

nen historischen Wandlungen bis zur Gegenwart (vgl. DA 38, 672); Die Lateinschule von Emmerich – niederrheinisches Beispiel einer bedeutenden Schule in einer kleinen Stadt (vgl. DA 41, 331); Grundzüge des niederrheinländischen Städtewesens im Spätmittelalter (1350–1550) (vgl. DA 38, 298); Bonn und Antwerpen. Eine Miszelle zur Geschichte des Bonner Handels und Verkehrs im Spätmittelalter (S. 144–152; 1973); Die jüdische Gemeinde in Bonn. Ein Beitrag zur Geschichte des Judentums im Rheinland (S. 215–226; 1977). Hingewiesen sei ferner auf das Ende des Bandes mit einem Schriftenverzeichnis der Jubilarin für die Jahre 1978–1987 sowie einem Orts- und Personenregister zu beiden Bänden der „Gesammelten Abhandlungen“.

R. S.

Alois Niederstätter, Kaiser Friedrich III. und Lindau. Untersuchungen zum Beziehungsgeflecht zwischen Reichsstadt und Herrscher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, Sigmaringen 1986, Jan Thorbecke Verlag, 156 S., DM 48. – Nach Konstanz (vgl. DA 43, 310) erfährt mit Lindau in rascher Folge die zweite Bodenseestadt eine ausführliche Untersuchung ihrer Beziehungen zu Friedrich III. Während Konstanz aufgrund seiner Vormachtstellung in der Region durchaus in der engeren Interessensphäre des Herrschers lag, zählte Lindau zu den in der zweiten Hälfte des 15. Jh. eher königsfernen Reichsstädten, für die seitens der Reichsgewalt oft kaum mehr als ein fiskalisches Interesse bestand, die ihrerseits deren Nähe meist nur in Fragen der Statuserhaltung und der rechtlichen Konfliktlösung suchten. Folgerichtig konzentriert sich der Vf. auf die Bereiche städtische Leistungen (Steuern, Reichshilfe, Romzug, Gastung) und die oberste Gerichtsbarkeit (Konflikte mit den Grafen von Montfort, Herzog Sigmund von Österreich sowie einige innerstädtische Auseinandersetzungen). Kleinere Abschnitte gelten der Stellung Lindaus im Schwäbischen Bund, den Ersten Bitten des Kaisers und besonderen Gunstbeweisen, worunter in der Hauptsache Wappenbriefe zu verstehen sind. Die Darstellung schöpft intensiv aus bisher meist ungedruckten Quellen, für die man sich allerdings eine Zusammenstellung in Form von Kurzregesten gewünscht hätte. Über die reine Quellenexegese hinausführende, weiter ausgreifende Vergleiche sucht man vergebens: die Darstellung bleibt vorrangig auf die städtische Komponente des Themas beschränkt.

Dieter Rübsamen

Erich Plümer, Zur Sozialtopographie der Stadt Einbeck im späten Mittelalter, *Hansische Geschichtsblätter* 105 (1987) S. 17–31, konstatiert im Gegensatz zu den Verhältnissen in vielen anderen Städten eine besonders ausgeglichene Sozialstruktur der Einbecker Bevölkerung und erklärt diesen Sachverhalt mit dem eigentümlichen Gewachsensein und der überragenden wirtschaftlichen Rolle des Brauwesens sowie der spezifischen Zugangsregelung zu diesem einzigen (!) Exportgewerbe der Stadt. Erläuternde Stichworte dazu sind u. a. Bindung der Braugerechtsame allein an Bürgerhausbesitz (rd. 60% aller Wohngebäude der Stadt, keine bevorzugten Viertel), Verbreitung des Bierbrauens in weiten Teilen der Stadtbevölkerung unter großenteils vollständiger Beteiligung aller Gilden (d. h. keine eigene Gildeorganisation) bei dezentraler hauseigener (d. h. kleingewerblicher!) Produktion.

Andreas Ranft

Jacques Heers, *Espaces publics, espaces privés dans la ville: Le Liber Terminorum de Bologne (1294) (Cultures et civilisations médiévales 3)* Paris 1984, Edi-